Das Kreuz mit dem 8. Mai : es ist schon wieder zu spät

Autor(en): **Feldmann, Frank**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 19

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-603229

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DAS KREUZ MIT DEM 8. MAI

Es ist schon wieder zu spät

VON FRANK FELDMANN

Ich suche Dich, mein Bruder.
In einem Gewitter von Gedenkfeiern ist die lange Nacht meiner Suche von Lügen, Aufrechnungen und neuen Rechtfertigungen schwach erleuchtet. Wo ist bloss Dein Grab? Keiner der Honoratioren, die in diesen Tagen sich vor einander und den Millionen Toten ohne Scham verneigen, wird an Deinem Grab stehen, wird sich entblöden, eine Totenrede zu halten.
Sie werden dennoch beten: Wie gut, dass die Hitlerei überstanden ist, dass wir diese Gedenkfeiern nicht wiederholen müssen. Und wie gut, dass wir in der Gnade der späten Geburt nicht selber geschossen haben und es andere für uns taten. So können wir in unseren frühlingsleichten Gewändern unsere Reden halten, mit denen wir das mächtige Heraufdämmern des goldenen Zeitalters des Geldfaschismus gebührend begrüssen.
An Deinem Grab, Pauli, wird keiner stehen, um die mit Tausendern umwickelte Freiheit zum tausendsten Mal zu beschwören.
So danke ich dem Herrn, dass niemand weiss, an welchem Feldrain der Mordnazi Dich auf Deinem letzten Marsch niedergestreckt hat. Beredt ist gleichwohl Dein stummes Zeugnis da irgendwo auf dem Weg von Auschwitz in das niederbrennende dritte Reich, das als viertes wiederaufersteht, mit einer Reichshauptstadt, die von Milliarden bekränzt und von stolzen, weil Mark gestählten Mannen eine neue Ära beherrscht. D-Mark marschiert, die Reihen fest geschlossen.
Ach, Bruder, wo liegst Du nur? Gib mir ein Zeichen, damit ich mich auf Deine Erde legen kann und die Ohren verstopfe an diesem 8. Mai, an dem so viel Unsagbares so unsäglich gesagt wird. Lass uns dies eine Mal zusammenliegen, denn es ist schon wieder zu spät. Fünfzig Jahre haben zuviel von allem gebracht, um den Weg zu finden. *DEIN BRUDER*